

Grünschnabel

Streitbar, ehrlich, unentbehrlich

www.gruene-glinde.de / Juli 2016



Radwegekonzept

Wir waren eher optimistisch, als wir im Frühjahr 2015 am Rande mitbekamen, dass die Verkehrsregelung bezüglich Radfahrer(inne)n in Glinde nun auch schon Jahre alten neuesten Regelungen angepasst werden sollten.

Wesentlicher Inhalt: Den Radfahrern die Straße wiedergeben und in diesem Zuge überflüssige Schilder abschaffen. Das finden wir grundsätzlich richtig.

Wir haben überlegt, wie man sinnvoll Übergangsregelungen gestalten könnte, weil wir nicht glaubten, dass es funktionieren würde, etwa Kinder oder Senioren von heute auf morgen einfach auf die Straße zu schicken. – Das hätten wir uns schenken können.

Längst hatte eine Begehung mit Vertretern des zuständigen Kreises Stormarn und der Gliner Verwaltung, aber ohne die Gliner Kommunalpolitik stattgefunden. In deren Folge waren dann auf einmal viele blaue Schilder mit Fahrrad verschwunden. Informationen, warum und was das für Konsequenzen hat, gab es keine.

Der Gehsteig der Möllner Landstraße auf der Seite der Raiffeisenbank darf in beide Richtungen nicht mehr befahren werden, es muss nun der Radweg auf der Seite des Mühlencenters in beide Richtungen benutzt werden.

Wem das (aus gutem Grund) zu gefährlich ist, weil beim Passieren der Einfahrt zum Mühlencenter Radfahrer aus der 'falschen' Richtung häufig nicht wahrgenommen werden, darf alternativ in Richtung Neuschönningstedt die Straße nutzen. – Schöne Alternative!

Die Mühlenstraße im Bereich bis zum Kupfermühlenweg ist bei ihrer Erneuerung vor etlichen

Jahren bewusst recht eng gehalten worden. Die Möglichkeit des Parkens auf der rechten Seite sollte zur Verkehrsberuhigung beitragen. Radfahrer sollten den breiteren Gehweg in beide Richtungen nutzen.

Das dürfen sie heute aber nicht mehr. Es wird von Ihnen erwartet, dass sie sich in beide Richtungen in den Strom der Autos einreihen. Deren Fahrer sind wegen der vielen parkenden eh schon genervt, drängeln und gehen nicht sonderlich freundlich mit den Radfahrern um.

Baulich vorhandene Radwege ohne Schild dürfen weiter benutzt werden, aber nur in Fahrtrichtung. Hilft aber auch nicht immer. Da am Holstenkamp im Bereich der Schulen der Radweg auf der Schulseite dauerhaft zum Parkplatz für die Lehrer umgewidmet wurde, müssen die Radfahrer auf die Straße.

Wer sich nicht an diese neuen Regeln hält, und das sind sehr viele, handelt gegen das Gesetz und riskiert vor allem Haftungsprobleme, wenn es zu einem Unfall kommt.

Wir haben in einem ersten Ansatz im Bauausschuss beantragt, mit Schildern 'Radfahrer frei', wo immer möglich, den Radlern die Wahl zu lassen, ob sie den Geh- oder Radweg oder die Straße nutzen, den 'alten' Zustand in etwa wieder herzustellen. – Geht nicht, haben wir lernen müssen.

Wir werden den Radverkehr in Glinde neu ordnen müssen, auch mit Blick auf die Zukunft, Stichwörter 'Radfahrstraßen, Pedelecs'. Der Bauausschuss am 23.6. hat unseren Antrag auf Erstellung eines Radwegekonzeptes einstimmig angenommen.

Aber das wird dauern. Und was geschieht bis dahin? Wir hoffen, dass bis dahin bei allen, die bei den 'alten' Regeln bleiben, ein Auge zugeedrückt wird, wir bitten diese aber, sich noch rücksichtsvoller zu verhalten.

Eins darf jedenfalls nicht geschehen, dass die Benutzung des Rades unattraktiver wird. 'Junge Stadt im Grünen ohne Fahrrad'? (wt)

Weitere Themen

Tempo 30 Holstenkamp	2	Soziale Stadt	3
Innenstadt	5	Schulfusion	6
Suck'sche Kate	7	Jever Deel	8

Schilda in Glinde

- *Wie aus einer guten Idee ein Reinfall wurde*
- *Bürgeranliegen ernst nehmen*
- *Grüne fordern Entschleunigung*

Was dabei herauskommt, wenn man nicht frühzeitig mit den Bürgern spricht und ihnen Vorhaben nicht erläutert, sie in die Entscheidungen nicht einbindet, hat Glinde Verwaltung an den Straßen Holstenkamp und Kaposvar-Spange schmerzvoll vorgeführt bekommen.

Als die neuen Schilder für die 30er-Bereiche aufgestellt waren und zunächst verhüllt blieben, schossen die Gerüchte ins Kraut. Sogar von einer ‚Rennstrecke‘ war die Rede. Die Bürger waren aufgeschreckt, organisierten sich und liefen Sturm gegen angebliche Pläne, die Geschwindigkeit in ihrer eigentlich verkehrsberuhigten Straße auf Tempo 50 ‚freizugeben‘.

Die SPD nahm die aufgeheizte Stimmung gerne auf und schüttete Öl ins Feuer: „Willkür“ war noch ein harmloser Vorwurf. Die Partei forderte einen „Interessenausgleich“ mit den Anwohnern. Als wären ihre Mitglieder im Bauausschuss nicht selbst an den Entscheidungen beteiligt gewesen, die Geschwindigkeitsregelungen in den beiden Straßen zu ändern.

Was war geschehen? Die Verwaltung hatte ein Konzept umzusetzen versucht, das im Grunde genommen sinnvoll ist. Denn die bisher geltende 30-er Zone erstreckt sich über die gesamte Länge des Holstenkamps und der Kaposvar-Spange, eine Strecke von beinahe zwei Kilometern.

Autofahrer werden am Anfang der Zone auf die Geschwindigkeitsbegrenzung aufmerksam gemacht. Sie ‚vergessen‘ die Vorgaben aber schnell und fahren auf der weitgehend geraden Straße schneller als erlaubt - auch an den Schulen am Wiesenfeld, den Kindergärten Wilde Wiese und Zwergenwache vorbei.

Das sollte nun geändert werden, indem gesonderte 30er-Bereiche vor den Schulen und Kindergärten eingerichtet werden. Auf diese Bereiche soll durch große Schilder mit der Aufschrift „KINDERGARTEN“ bzw. „SCHULE“ hingewiesen werden.

Der Gedanke dahinter: Eine abstrakte 30er-Zone veranlasst eher zum Rasen als klar definierte Bereiche, vor denen die Autofahrer durch Warnschilder aufmerksam gemacht werden und – so die Hoffnung – achtsamer sind und ihre Geschwindigkeit auf das vorgeschriebene Tempo verringern.

Leider hat die Verwaltung nicht nur versäumt, mit den Bürgern frühzeitig über das Vorhaben zu sprechen. Sie hat den Kindergarten Wilde Wiese auch noch ‚vergessen‘.

Zurecht sind die Eltern daher aufgebracht. Hinzu kommt auch noch, dass die Zeiten, in denen die Geschwindigkeitsbeschränkung für die 30er Bereiche gilt, nicht mit den Öffnungszeiten der Kindergärten übereinstimmen. Bürgernah sieht anders aus. Wir glauben, dass eine zeitliche Begrenzung nicht nötig ist.

Um die Anliegen der Anwohner ernst zu nehmen, haben wir zusammen mit den anderen Fraktionen beschlossen, dass es zunächst bei der alten Regelung bleiben soll: Tempo 30 für die gesamte Strecke. Die Verwaltung wurde beauftragt, ein Konzept für die beiden Straßen zu entwickeln und mit den Parteien und Bürgern abzustimmen.



Wir sind der Meinung, dass das ursprüngliche Vorhaben von 30er-Bereichen weiterverfolgt werden sollte. Es muss allerdings um den Kindergarten Wilde Wiese ergänzt werden. Darüber hinaus wollen wir, dass sogenannte „Sleeping Policemen“, Bremsschwellen also, und Zebrastrifen eingerichtet werden, um den Verkehr weiter abzubremsen.

Unserer Ansicht nach soll das von der Stadt geforderte Konzept diesem Leitgedanken folgen: der Verkehr in Glinde muss entschleunigt werden. Den Anfang wollen wir im Holstenkamp und in der Kaposvar-Spange machen. (js)

Gibt es sozialen Frieden in Glinde?

Glinde ist in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen, hat mittlerweile über 18.000 Einwohner. Es reizen die Neubaugebiete, die Nähe zur Metropole Hamburg, die gute Infrastruktur mit Kindergärten und Schulen für die Familien und – bislang noch – bezahlbarem Wohnraum für alle Einkommensklassen.

Diese Balance droht zu kippen: die Mieten und die Grundstückspreise steigen stark an. In den nächsten Jahren fallen hunderte Wohnungen aus der Mietpreisbindung und werden von vielen Menschen nicht mehr zu bezahlen sein.

Die Grünen in Glinde haben dieses Problem schon länger erkannt und hätten auch gerne im Depot sozialen Wohnungsbau realisiert. Nur, zur Zeit der Bebauung im Depot gab es keinen Investor für sozialen Wohnungsbau.

Die Fa. Semmelhaack, möchte im sogenannten Gleisdreieck sozial geförderten Wohnraum bauen. Das hat in den vergangenen Monaten zu scharfen Auseinandersetzungen mit den Anwohnern geführt.

Es gab viele Diskussionen, aber für uns letztlich keine Argumente, die gegen sozial geförderten Wohnungsbau am Gleisdreieck sprechen. Wir wollen die Wohnungen am Gleisdreieck und müssen gleichzeitig nach weiteren Standorten für sozial geförderten Wohnraum suchen, denn das Gleisdreieck deckt in keinem Fall den Bedarf.

Zu den alt eingesessenen Gliner Bürgern, die günstigen Wohnraum suchen, kommt seit dem letzten Jahr eine große Zahl von Menschen, die aus ihren Heimatländern vor Krieg und Verfolgung geflüchtet sind und nun in Deutschland Schutz und Asyl suchen.

Diese Menschen müssen von den Kommunen nach einem festgelegten Schlüssel aufgenommen und versorgt werden. Sind sie als Asylbewerber anerkannt, suchen sie ebenfalls auf dem freien Wohnungsmarkt eine Bleibe.

Um all diesen Menschen gerecht zu werden, brauchen wir in Glinde viel mehr bezahlbaren Wohnraum! Und vor allem wollen wir kein

Gegeneinander und keine vergiftete Atmosphäre in unserer Stadt!

Die Stadt mit den meisten armen Kindern

Ein weiteres großes Problem in unserer Stadt ist die Kinderarmut. Der 2. Armutsatlas für den Kreis Stormarn aus dem Jahr 2014 stellt fest, dass jedes 6. Kind in Stormarn von Armut betroffen ist und das in unserem reichen Kreis!

Glinde ist im Süden des Kreises die Stadt mit den meisten armen Kindern. Da ist zum einen die Entwicklung des Regelsatzes für Kinder: 2009 bekam ein Kind zwischen 6 und 14 Jahren pro Monat 251 Euro. 2014 waren es mit 261 Euro gerade mal 10 Euro mehr. (Armutsatlas für den Kreis Stormarn, 2014)



Für schulische Belange stehen Eltern von Schulkindern aus dem sogenannten „Bildungs- und Teilhabepaket“ 100 Euro pro Schuljahr zu. Nach Berechnungen des Kinderschutzbundes benötigen Eltern von Schulkindern aber bis zu 500 Euro pro Schuljahr (Armutsatlas für den Kreis Stormarn, 2014).

Woher sollen dann die restlichen Gelder kommen? Es ist schon längst kein Einzelfall mehr, dass z.B. Schüler mit fadenscheinigen Begründungen nicht an Ausflügen oder Klassenfahrten teilnehmen.

Die Folgen der Kinderarmut beginnen sehr früh und ziehen sich meistens durch das ganze Leben. So gibt es Untersuchungen die belegen, dass der Gesundheitszustand von Kindern sozial benachteiligter Eltern deutlich schlechter ist als in vergleichbaren Gruppen.

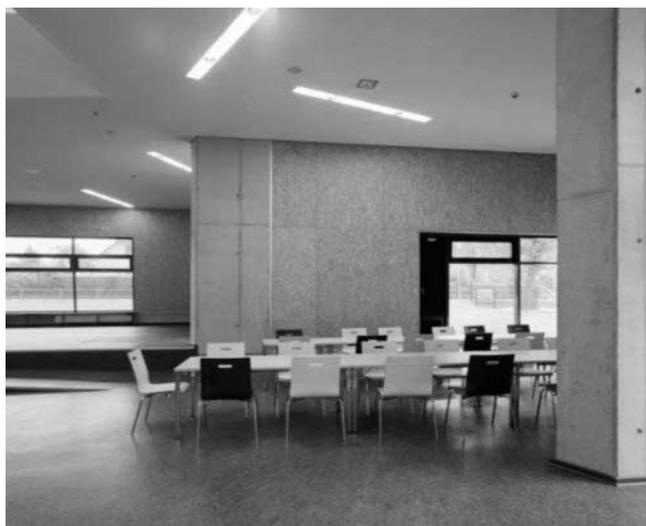
Lern- und Entwicklungsstörungen treten häufiger auf. Als Erwachsene haben diese Menschen oft hohe gesundheitliche Belastungen. Es ist auch keine neue Erkenntnis, dass Kinder armer Eltern deutlich geringere Bildungschancen haben (Bericht der OECD

2014). Mangelnde Bildung und Ausbildung führt dann bei den Erwachsenen in der Regel wieder zu niedrigen Einkommen. Damit werden sie wiederum auf Unterstützung angewiesen sein.

Was können wir tun?

Neben den verschiedenen Fonds und Stiftungen die es in Glinde gibt und die in der Regel auch schnell und unbürokratisch helfen, sollte die Forderung nach einem warmen Mittagessen für jedes bedürftige Schulkind weiterhin bestehen bleiben.

Wir schließen uns der Meinung des Arbeitskreises Kinderarmut in Glinde an und unterstützen die Forderung nach einer finanziellen Übernahme des Schulbedarfs für Schulkinder zu Beginn eines Schuljahres durch die Stadt. Dabei soll sich die Unterstützung an der KiTa-Sozialstaffel orientieren.



Denkbar wäre darüber hinaus, dass die Etats der Schulen aufgestockt werden, damit jede Schule sich z.B. einen Vorrat an Verbrauchsmaterial wie Hefte, Mappen, Stifte etc. zulegen kann, die im Bedarfsfall an bedürftige Schüler abgegeben werden.

Auch eine neue Federtasche oder ein paar Sportschuhe für den Sportunterricht könnten ggf. über die Schule finanziert werden, denn die Schulen bzw. die Klassenleitungen sind in der Regel gut über die finanziellen Hintergründe ihrer Schüler informiert.

Wir müssen alles dafür tun, dass die Zukunft unseres Landes und damit auch unserer Stadt - das sind nämlich unsere Kinder - nicht zu einem

beträchtlichen Teil abgehängt werden, denn sonst setzen wir unsere Zukunft aufs Spiel! (pg)

133-er Bus

Wir haben in Glinde lange diskutiert und protestiert, bis wir den Kreis Stormarn so weit hatten, dass er mit einem für uns halbwegs akzeptablen Fahrplan die Neuausschreibung des Streckennetzes vornehmen wollte.

Die Ausschreibung ist vorbei. Offiziell ist nichts zu hören. Inoffiziell heißt, die VHH habe den Zuschlag erhalten und das zu deutlich besseren Konditionen für den Kreis, als dieser vorher gedacht hatte.

Da hat sich unser Engagement also gelohnt. Vielleicht gibt es ja sogar noch ein paar Verbesserungen beim Takt oder einen Nachlass beim Nachtbus auf Kosten des Kreises, wo dieser jetzt doch so viel gespart hat.



Wiederkehrende Beiträge

Wir haben uns grundsätzlich dafür entschieden, weil wird dieses System für gerechter halten als die Anwohner einzelner Straßen für die Sanierungskosten zur Kasse zu bitten. Das haben wir aus der 'Blockhorner Alle' gelernt.

Geklärt werden muss jetzt allerdings noch, wie hoch die Kosten für die Verwaltung sein werden. Das wird zur Zeit gerechnet. Das kann auch noch ein wenig dauern. Und daran könnte die Umstellung letztendlich scheitern, was wir nicht hoffen.

Innenstadt - kein Konzept

Alle waren überrascht, als kurzfristig bekannt wurde, dass das ehemalige *Filou* und das Gebäude gegenüber abgerissen werden sollten. Leider ist der gültige Bebauungsplan auf der Seite der Grundeigentümer und so wurden die Gebäude abgerissen, um deutlich größeren Häusern mit Eigentumswohnungen Platz zu machen.

Wir werden mit der Verwaltung überprüfen, ob und wo es vielleicht noch andere ältere Bebauungspläne gibt, die ähnliche unschöne Möglichkeiten eröffnen.



Die *Pfanne*, sicherlich kein städtebauliches Highlight, steht inzwischen leer. Der Keller wird von der Flüchtlingshilfe übergangsweise genutzt. Der bauliche Zustand des Gebäudes ist so schlecht, dass die Stadt einen unverhältnismäßig hohen finanziellen Aufwand betreiben müsste, um es zu sanieren und weiter zu vermieten. - Perspektivisch soll es abgerissen werden, aber was dann?

Bürgermeister Zug hatte schon mal eine Idee. Er wollte einen Investor dort ein mehrstöckiges Bürogebäude errichten lassen. Das sollte zu ebener Erde die Grundfläche der Pfanne haben, dann in höheren Geschossen deutlich größer werden, getragen von Stelzen auf dem Parkplatz.

Das wäre dann eine weitere bauliche Absonderlichkeit in Glinde geworden. Als die Politik nicht sehr begeistert darauf reagierte, hat er erst einmal Abstand von der Idee genommen.

Wir sind auch für den Abriss. Wir sind aber nicht für einen Neubau. Der Marktplatz ist größtenteils im Eigentum der Stadt, in der besten Lage und das Grundstück entsprechend wertvoll.

Bevor man dort an einer Stelle isoliert etwas Neues schafft, sollte man überlegen, wie das gesamte

Areal in der Zukunft vielleicht aussehen könnte.. Ein wie auch immer gearteter Neubau auf dem Gelände der Pfanne würde jede weitere zukünftige Planung schwieriger machen. Man müsste immer um ihn herum planen.

Überall in Glinde entstehen *neue Gebäude* eher wildwüchsig. Ein Investor oder eine Partei hat eine Idee und dann wird gebaut. Ein städtebauliches Konzept zur Entwicklung Glinde gibt es nicht. Wir fordern ein solches seit langem.

Warum sollte es also bei der Innenstadt anders sein? Es gibt keinen Plan, wie diese auf Dauer attraktiv gestaltet werden könnte, welche Geschäfte ihr gut täten und was die Stadt dafür tun sollte.

Auf Antrag der Grünen hat der Bauausschuss die Erstellung eines Konzeptes für die Innenstadt beschlossen. Beim Bürgermeister war allerdings zwischen den Zeilen herauszuhören, dass er damit gerne jemanden beauftragen würde, der das preiswert macht, weil er dafür dann auch hoffen darf, davon zu profitieren.

Es steht also zu befürchten, dass uns der Bürgermeister irgendwann doch wieder mit Projekten wie 'Pfanne' oder 'Westendbebauung' beglücken will, von denen niemand weiß, ob und wozu wir diese wirklich brauchen.

Wir sind nicht per se gegen neue Gebäude oder Umbauten. Es muss aber erkennbar sein, dass ihre Nutzung Glinde voranbringt. Einen weiteren Bäcker oder weitere Billigläden brauchen wir sicher nicht, auch keinen Verdrängungswettbewerb bei Büroflächen. (wt)

Wellnesshotel

Wir wollten auf dem Golfplatzgelände kein Hotel. Das haben CDU und SPD 2010 gegen unsere Stimmen beschlossen.

Die SPD tut nun so, als könne sie diesen Beschluss einfach wieder rückgängig machen. Das geht nicht, Herr Lessau hat einen Rechtsanspruch.

Um keinen Rechtsstreit zu riskieren und weil wir, wenn es schon ein Hotel sein soll, uns von dem Wellnesshotel mehr für Glinde versprechen, haben wir mit der CDU dafür gestimmt.

Eine Schule für alle

Warum wollen wir eine Fusion der Gemeinschaftsschulen in Glinde?

Wir haben in Glinde zwei Gemeinschaftsschulen mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen - eine mit Oberstufe und eine ohne Oberstufe.

Die Gemeinschaftsschule Wiesenfeld (mit Oberstufe) startet jedes Jahr mit 4 Klassen, die im Wesentlichen bis zum Schulabschluss (Klasse 9 oder 10) als Klassengemeinschaft bestehen bleiben.

Die Sönke-Nissen-Gemeinschaftsschule (ohne Oberstufe) hatte in den letzten Jahren im Schnitt 30 Anmeldungen für die neue Klasse 5. Startete dann aber mit ca. 60 Schülerinnen und Schülern, d.h. die Hälfte der Kinder wollte gar nicht an die Schule, wurde aber an einer anderen Schule abgelehnt.

Das ist wichtig zu wissen, um die Motivation der Schülerinnen und Schüler einzuordnen.

Die Sönke-Nissen-Gemeinschaftsschule (SNG) startet im Schnitt mit zwei Klassen in Klassenstufe 5, wächst aber dann im Laufe der Zeit auf vier bis fünf Klassen an. Das bedeutet fast in jedem neuen Schuljahr neue Klassenzusammensetzungen mit schwierigen sozialen Bedingungen.

Die Mischung der Schülerinnen und Schüler an der SNG entspricht auch nicht derjenigen, die man sich für eine Gemeinschaftsschule wünscht. Da an der SNG keine Oberstufe vorhanden ist, sind dort keine bis wenige Schülerinnen und Schüler zu finden, deren Wunsch das Abitur als Schulabschluss ist.

Das ist für uns ein Zwei-Klassen-System in Glinde, das wir ändern wollen!

Seit Mai 2014 wird in Glinde über die Fusion der beiden Schulen diskutiert. Die Schulkonferenzen der beiden Schulen fassten 2014 Beschlüsse dazu: Die SNG war für die Fusion, die Gemeinschaftsschule Wiesenfeld (GemS Wiesenfeld) dagegen. Also musste die Politik als Schulträger entscheiden.

Der Kulturausschuss als zuständiger Ausschuss entschied sich mit großer Mehrheit ohne Gegenstimmen im März 2015 für die Schulfusion, die Stadtvertretung im November 2015 einstimmig für die Schulfusion. Zu den Haushaltsberatungen 2017 wird der Zeitpunkt der Schulfusion festgelegt.

Und dann wird man sehen, welche räumlichen Lösungen zu finden sind. Bündnis 90 / Die Grünen sind offen für folgende beide Möglichkeiten, wobei sicherlich aber auch die Kosten eine Rolle spielen werden:

- Die Gemeinschaftsschulen fusionieren am Standort des Schulzentrums Oher Weg und das Gymnasium Glinde zieht in den Holstenkamp in Wiesenfeld

- Die Gemeinschaftsschulen fusionieren am Standort Holstenkamp, Wiesenfeld. Das Gymnasium Glinde bleibt in den Räumlichkeiten und die Klassenstufen 10-13 oder 11-13 der Gemeinschaftsschule Wiesenfeld ziehen in das Schulzentrum Oher Weg. So könnte es zu einer Zusammenarbeit der bestehenden Oberstufen in Glinde kommen.



Wir haben Ende der 80er Jahre gegen den erbitterten Widerstand – vor allem der CDU - erfolgreich für den Aufbau einer Gesamtschule in Glinde gekämpft.

Und wir sind immer noch Verfechter des Gesamtschulgedankens - eine Schule für alle und möglichst langes gemeinsames Lernen. Deshalb wollen wir für Glinde eine Gemeinschaftsschule und die möglichst schnell!
(pg)

Die Suck'sche Kate darf nicht verrotten

Glinde kämpft seit langem für den Erhalt der alten Suck'schen Kate. Jetzt endlich, nach fast vier Jahren zähen Ringens mit dem Eigentümer und nachdem das Gebäude unter Denkmalschutz gestellt wurde, scheint sich etwas zu tun.

Eine Architektin wurde beauftragt, sie soll ein Konzept für die Sanierung erarbeiten. Bei einer von den Grünen initiierten Demonstration am 16. April mit rund 80 Teilnehmern sagte die Architektin eine Begehung des Gebäudes mit uns zu. Bisher ist das nicht geschehen.

Der Eigentümer, ein Unternehmer aus Bergedorf, will nach eigenem Bekunden schon seit zwei Jahren in das Haus einziehen. Dass mit den Sanierungsarbeiten noch nicht begonnen wurde, begründet er damit, dass er bisher keine geeigneten Fachleute findet, beziehungsweise diese rar seien und zudem voll ausgebucht.

Diese Begründung hören wir schon seit mindestens zwei Jahren in verschiedenen Variationen.



Bei einem Ortstermin mit der Unteren Denkmalschutzbehörde Anfang Juni, bei dem der Eigentümer unerwarteten Besuch von den Grünen erhielt, war er sichtlich erbost über die Öffentlichkeit.

Er ließ sich jedoch schließlich auf ein Gespräch ein. „Wir müssen jetzt in Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde schauen, was möglich ist“, sagte der Besitzer.

Wir machten ihm erneut deutlich, dass es nicht mehr so viele historische Gebäude in Glinde gibt

und die Kate wichtig ist für die Identität Glandes. Das habe er begriffen, betonte der Unternehmer.

Er sicherte abermals zu, das Haus in seinem ursprünglichen Stil zu erhalten, schränkte aber ein: „soweit das möglich ist“. Er kündigte an, die Öffentlichkeit zu informieren, sobald er das Ergebnis der Überprüfung durch die Denkmalschutzbehörde und einen Zeitplan für die Arbeiten habe.



Wir erinnern uns nur zu gut, dass der Besitzer schon vor zwei Jahren angekündigt hatte, das für Glinde wichtige Fachwerkhaus instand zu setzen. Geschehen ist nichts. Deshalb rufen wir alle Glinerinnen und Gliner auf, sich mit uns weiter für den Erhalt einzusetzen. (js)

Einen Anachronismus beseitigen

Der Baubetriebshof ist sicher nicht die modernste Einrichtung in unserer Stadt. Auf drei Standorte verteilt, müssen die Beschäftigten ihre Arbeit in teils beengten Verhältnissen verrichten.

Die Wege sind unnötig lang. Wir haben uns in der Stadtvertretung von einem Gutachter beraten lassen, der zu einem Neubau geraten hat – auch weil die Arbeitsbedingungen sonst Anlass für eine Klage gegen die Stadt gegeben hätten.

Wir haben uns für die günstigste Variante entschieden, weil uns dies am vernünftigsten erschien. Auch der Personalrat war dafür.

Die SPD, die sonst die Arbeitnehmerrechte vertritt, wollte unbedingt das alte Gebäude erneuern – obwohl das sehr viel teurer geworden wäre.

Am Ende haben wir zusammen mit der CDU für einen Neubau gestimmt. Die an sich angestrebte Zusammenarbeit mit der SPD kam nicht zustande. Vielleicht ein anderes Mal.

Jever Deel soll Jugendzentrum werden

Die Jugendlichen warten immer noch auf einen eigenen Treffpunkt. Mangels Alternative versammeln sich viele bei schönem Wetter auf dem Marktplatz, sitzen zusammen und hören Musik aus einem mitgebrachten CD-Player. Was aber tun, wenn es dunkel wird oder regnet?



Aus dem Bürgerhaus werden sie vertrieben, einige hängen deshalb in der Garage im Mühlenzentrum ab. Sinnvolle Freizeitgestaltung sieht anders aus. Und viele Jugendliche geben uns Recht. Sie warten händeringend darauf, dass die Jever Deel endlich frei wird, viele würden am liebsten selbst Hand anlegen und bei der Renovierung helfen. Denn dort soll ein Freizeitangebot entstehen, ein Begegnungszentrum, das von ausgebildeten Kräften betreut wird.

Aber das geht nicht so schnell. Denn in der ehemaligen Gaststätte sind noch bis zum Jahresende zwei Dutzend Flüchtlinge untergebracht. Wir wollten das nicht, aber die SPD ist von ihrem ursprünglichen Kurs abgewichen. Dadurch wurde das wichtige Projekt um ein Jahr verzögert.

Wir haben verlangt, nach Alternativen zu suchen, um die Menschen unterzubringen, die angesichts von Krieg und Terror aus ihrer Heimat geflohen sind. Denn ein Jugendzentrum könnte auch ihnen helfen. Die Stadt hat damit argumentiert, dass die Jever Deel besonders gut als Übergangslösung geeignet wäre, unter anderem, da dort eine Großküche existiere, die die Flüchtlinge nutzen könnten.

Als wenn dies ein entscheidendes Kriterium wäre. Hauptgrund für die Stadt war, dass die „Jever Deel“ ohne größere Umbauten und damit schnell genutzt

werden konnte. Aus Sicht der Stadt ist das vielleicht nachvollziehbar. Es war jedoch der falsche Weg, denn dadurch wurde eine große Chance vertan.

Inzwischen sind die Flüchtlingszahlen gesunken. Nach anderen Unterkünften wie der Turnhalle der Grundschule Tannenweg und der Unterkunft am Wiesenfeld soll zum Jahresende auch die „Jever Deel“ freigemacht werden.

Die Mehrheit von Grünen und SPD hat in der Stadtvertretung beschlossen, spätestens dann mit dem Umbau der ehemaligen Gaststätte zu beginnen. Wir hoffen immer noch darauf, dass sich die CDU uns anschließt und ebenfalls für einen Jugendtreff in zentraler Lage stimmt.

Der Bürgermeister kann keine Begeisterung für einen Treffpunkt am Oher Weg entwickeln. Er würde am liebsten die Spinosa am Schlehenweg dichtmachen und mit einem neu zu errichtenden Jugendzentrum an den Sportplätzen hinter dem Schulzentrum zusammenlegen.

Wieder ein Großprojekt? Bis das realisiert wäre, würde erneut viel Zeit vergehen. Die Jugendlichen müssten weiter warten. Wir fordern daher, dass der geltende Beschluss umgesetzt wird und spätestens Anfang 2017 mit dem Umbau der „Jever Deel“ begonnen wird.

Ein solches Zentrum wäre angesichts der Flüchtlinge, unter denen viele Jugendliche sind, auch unter einem anderen Gesichtspunkt wichtig. Denn unter dem gemeinsamen Dach könnten dort junge Menschen aus verschiedenen Ländern gemeinsam ihre Freizeit verbringen und voneinander lernen. Sie müssten nicht auf der Straße oder in Garagen zusammenstehen. So könnte die „Jever Deel“ einen wichtigen Beitrag zur Integration leisten.

(js)

Impressum:
Bündnis 90 / Die Grünen Glinde
Jan Schwartz
Schlehenweg 16 k
21509 Glinde
Tel.: 57019819
Druck: Die Druckerei Zollenspieker
Mail: Info@gruene-glinde.de
Internet: www.gruene-glinde.de
Facebook: <https://www.facebook.com/GrueneGlinde>